

Folgende Angebote gelten im Marienstift:

1. Alle sind eingeladen zu den Gottesdiensten und den Andachten.

Gottesdienste und Andachten sind eine Quelle und ein wesentliches Ziel aller diakonischen Aktivitäten. Die Besinnung auf Gottes Wort ist keine fromme Pflichtübung und kein kirchliches Sonderrecht, sondern Lebenshilfe. Christliche Diakonie, die mehr als eine soziale Dienstleistung ist, lebt letztlich vom Evangelium von Jesus Christus, das in Wort und Tat verkündigt wird.

Grundsätzlich können alle Mitarbeiter auch in ihrer Dienstzeit an Andachten und Gottesdiensten teilnehmen, wenn die Arbeitsbedingungen das ermöglichen. In der besonderen Mitarbeiterandacht werden neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begrüßt und in die Dienstgemeinschaft aller aufgenommen.

2. Alle sollen die Einheit von Gottesliebe und Nächstenliebe entdecken können.

Das Marienstift will in allen seinen Arbeitsfeldern ein einladender, offener und glaubwürdiger Ort sein, an dem Gottes- und Nächstenliebe als untrennbare Einheit heimisch werden können.

Die Maßstäbe „Der Nächste in Not“ und „Der Ruf des Evangeliums“ stellen als ständiger Horizont im Arbeitsalltag das spezifisch Christliche der diakonischen Einrichtung dar. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihren je verschiedenen Fähigkeiten und Möglichkeiten bilden eine Solidargemeinschaft: Sie stützen sich auf diese Weise in ihrem Wirken auch wechselseitig.

3. Alle tragen Verantwortung für die Dienstgemeinschaft.

Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter ist wichtig für das Marienstift. Die Gaben und Aufgaben sind verschieden, nicht gleichartig, aber gleichwertig. Jeder wird entsprechend seines Dienstauftrages gebraucht, und jedem wird Mitverantwortung für das Ganze zugetraut.

Zur Kompetenz leitender Mitarbeiter zählt ein partnerschaftlich-demokratischer Führungsstil. Stations- und Bereichsegoismus werden überwunden, indem eine offene



und ehrliche Gesprächs- und Verantwortungskultur täglich angestrebt wird. Interessengegensätze und Konflikte sollen sachlich und im respektvollen Umgang miteinander ausgetragen werden. Dabei muss der diakonische Auftrag für die anvertrauten Menschen Richtschnur sein. In der Sachauseinandersetzung soll jeder dazulernen können, und gemeinsam soll eine Lösung gesucht werden, die alle Beteiligten mittragen können.

Die Dienstgemeinschaft aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als eine Gemeinschaft auf Zeit ist kein Selbstzweck, sondern eine diakonische Solidargemeinschaft, die vor allem das Ziel hat, kranken und alten Menschen im Horizont der Gottesliebe und Nächstenliebe zu helfen.

Daraus ergeben sich Grundsätze für das Verhalten

- gegenüber Patienten und Heimbewohnern, denen sich das Marienstift zu Leistungen verpflichtet hat
- und in bezug auf das Verhalten der Mitarbeiter untereinander:

3.1 Vorurteilslosigkeit: Kein Mensch darf zur Nummer, zum Fall oder einfach zum Objekt herabgewürdigt werden. Jeder soll als einmalige und ganze Person mit seiner Lebensgeschichte und besonderen Situation vorurteilslos beachtet und geachtet werden.

3.2 Freundlichkeit: Als der konkrete Nächste soll jeder herzlich und freundlich aufgenommen werden. Freundlichkeit ist die erste Brücke zur Mitmenschlichkeit.

3.3 Hilfsbereitschaft: Wer als Patient oder Bewohner in das Marienstift kommt, soll optimale Hilfe zur Selbsthilfe, zur Eigenverantwortung und zur Mündigkeit erfahren. Als Gesprächspartner soll er mitsprechen und nach Möglichkeit die letzte Entscheidung selbst verantworten können, ohne dabei alleingelassen zu werden. Er soll immer in Liebe behandelt und zur Liebe befähigt werden.

3.4 Toleranz: Zur Grundlage des Zusammenlebens im Marienstift gehören die Achtung voreinander und die Ehrfurcht vor den Gewissensentscheidungen des Einzelnen. Toleranz im Umgang mit Andersdenkenden und Anderslebenden fordert auch, den Nächsten vor Angriffen auf seine Würde und Freiheit zu schützen.

3.5 Ehrlichkeit: Niemand ist im alleinigen Besitz der Wahrheit. Kein Mensch ist fehlerfrei; jeder kann sich irren und täuschen. Jeder soll zu seinen Fehlern stehen können. In Gesprächen soll ehrlich und aufrichtig um ein besseres Verständnis füreinander, um gemeinsame Lösungen und um Versöhnung gerungen werden.

3.6 Verantwortung: Zum Marienstift mit einem menschlichen Gesicht und einem diakonischen Profil gehört ein soziales und geistliches Klima, für das alle Menschen im Stift eine Mitverantwortung tragen. Die Mitarbeiter sind jedoch in besonderer Weise herausgefordert, menschliche Zuwendung und Zuneigung zu zeigen und die persönliche Verantwortung für den Nächsten wahrzunehmen.

Alle Mitarbeiter müssen diese Ziele und Grundsätze des Marienstiftes bejahen. Sie sollen einer christlichen Kirche angehören und sich mit Glaubensfragen auseinandersetzen, da sie Lebensfragen für die diakonische Einrichtung darstellen. Das Marienstift kann auf Dauer als glaubwürdiges Werk der Diakonie nur überleben, wenn Mitarbeiter da sind, die freiwillig und aus Einsicht christliche Grundsätze leben und sich an der Botschaft Jesu Christi orientieren. Die geistig-geistliche Begleitung der Mitarbeiter sowie Personalführungsgespräche stellen deshalb eine wichtige Aufgabe der Einrichtung dar. Die Diakonissenschaft und die Diakonische Gemeinschaft als tragfähige Lebenszellen des Marienstiftes bilden einen besonderen Raum, in dem geistliche Sammlung und Sendung möglich wird.

Wir trauen dem Geist des „guten Hirten“ zu, Menschen anzusprechen und zu erneuern, damit sie und das Marienstift durch alle Veränderungen hindurch eine Zukunft behalten.

Für das Marienstift

Dr. Peter Bosse

Vorsitzender
des Stiftungsrates

Dr. Burkhard Budde

Vorsitzender
des Vorstandes